

Die Dorfkirche in Reichenbach

Rückblick im Jahr 2022



Brigitte Krzyminski



Das Saalfelder Benediktinerkloster wurde 1071 vom Kölner Erzbischof Anno II. gegründet. Ihm gehörten große Gebiete im Orlagau und im heutigen Schiefergebirge. Die gewaltige Aufgabe der Rodung und Kolonisierung mit fränkischen Siedlern übertrug das Kloster auf weltliche Landadlige. Nur mit Zustimmung des Abtes durften im Siedlungsgebiet Kirchen gebaut und geweiht werden.¹

Reichenbach wurde spätestens im 13. Jahrhundert gerodet. Es entstanden neun kleine Bauerngehöfte und eine Kapelle, die von der Propstei Zella kirchlich versorgt wurde. Damals lebten die Ortsbewohner in einer Art Genossenschaft. Es gab

eine Dorfordnung, in der feste Regeln für das Zusammenleben, die gemeinsame Nutzung der Dorfflur und Strafen für Vergehen festgelegt waren. Die Bewohner wählten aus ihrer Mitte einen Heimbürgen. Er hatte die wichtige Aufgabe, innerdörfliche Konflikte zu lösen. Er überwachte die Flurordnung und die Nutzung der Allmende, sowie das Einhalten von Gewichten und Maßen. Der Heimbürge vertrat das Dorf auch nach außen gegenüber den Grundherren und Nachbardörfern. Er war außerdem für die dörflichen Finanzen verantwortlich.

Für die Betreuung der Kirche wählten die Dorfbewohner in regelmäßigen Abständen zwei Altaristen, die



Maria und Pietà nach der Restaurierung 2022

sich um Bau- und Reparaturarbeiten sowie die Ausstattung der Kirche, die Verwaltung von Stiftungen und die Organisation von Festen kümmerten. Sie mussten darüber jährlich Rechnung führen, durften Kredite aufnehmen und auch Kredite vergeben.²

Die Menschen lebten in tiefer Frömmigkeit. Ein gütiger, aber auch strafender Gott war allgegenwärtig. Die Angst vor dem Fegefeuer und dem Jüngsten Gericht war der Grund, dass Altäre und Messen gestiftet,

Prozessionen und Wallfahrten unternommen sowie Ablassbriefe gekauft wurden. Die Heiligen wurden als Fürsprecher bei Gott angebetet. Besonders von der Gottesmutter Maria wurde eine besondere Einflussnahme erwartet.

Die Reichenbacher Kirche war der Maria geweiht und wurde erst später Michaelskirche genannt.³

Die beiden Marienfiguren aus dem 14. Jahrhundert – damals natürlich farbig gefasst – könnten deshalb



Neuaufstellung 2015

schon immer in dieser Kirche gestanden haben, aber es gibt dafür keinen Beleg. Die Darstellung des toten Christus auf dem Schoß seiner Mutter Maria war sehr populär.

Die Bezeichnung Vesperbild kommt vom lateinischen *vespera* (Abend). Beim Abendgebet gedachte man der Kreuzabnahme Christi. Die Bezeichnung *Pietà* stammt aus dem Italienischen und heißt Mitleid. Die Gläubigen waren überzeugt, dass die in den Skulpturen dargestellten Heiligen in der Kirche anwesend

sind, und litten mit Maria und ihren Qualen.

Die Skulptur der Maria, die ursprünglich das Jesuskind auf dem Arm trug, ist heute nur noch ein Torso und wirkt auf manche Besucher der Kirche besonders eindrucksvoll.

Das Abschlagen des Außenputzes im Jahr 2013 und die Restaurierung des Innenraums im Jahr 2014 zeigten, dass die Außenwände der ehemaligen Kapelle den heutigen Altarraum bilden.⁴ An der östlichen Innenwand wurde mittelalterlicher Putz mit polychromer Ausmalung freigelegt und in einem Musterfeld sichtbar gemacht. Der Fußboden lag mehr als einen halben Meter tiefer als heute.⁵ Am Rundbogen des Eingangs war ein Drudenfuß eingritzelt, der Geister abwehren sollte. Der Eingang wurde von innen mit Holzriegeln verschlossen.⁶ Das bedeutet, dass in Kriegszeiten die Dorfbewohner in der Kirche Zuflucht suchten.

Weil die Hussiten in den 1430er Jahren Thüringen bedrohten, verliehen im Jahr 1438 die sächsischen Kurfürsten dem Reichserbmarschall Conrad von Pappenheim die Herrschaft Gräfenenthal, damit er die hiesige Region verteidigt. Er vergrößerte sofort sein Herrschaftsgebiet und kaufte am 8. September 1439 von Heinrich von Holbach Ritter zu Könitz das Dorf Reichenbach und am 30. Oktober 1440 von Hans von Grefendorff zu Gölitze den Siedelhof Obergölitz (später sächsisches Kammergut), die Dörfer Gösselsdorf, Oberloquitz und Schaderthal sowie die Wüstung Zabelsdorf. 1441 wird Conrad von Pappenheim vom Saalfelder Benediktinerkloster mit die-



Drudenfuß an der Südseite der Kirche

sen Dörfern belehnt. Die Einwohner von Oberloquitz, Reichenbach und Schaderthal mussten bis ins 19. Jahrhundert umfangreiche Fronarbeiten für Obergölitz leisten. Man fragt sich heute, wann sie ihre eigenen Felder bestellen konnten.⁷

Vermutlich um 1440 wurden Reichenbach und Schaderthal eine gemeinsame Kirchgemeinde und Filialkirche der Pfarrei Markt Gölitze.

Conrad von Pappenheim war kurfürstlicher Geheimer Rat und Hofrichter in Coburg. Er wird als frommer Mann beschrieben, der 1435 nach Jerusalem gepilgert sei. Er war Patronatsherr der Reichenbacher Kirche und stiftete ihr eine Messe. Ob diese Messe nur ein- oder mehrmals im Jahr gehalten wurde und was der Grund der Stiftung war, ist nicht bekannt. Conrad von Pappenheim starb 1482 in Pappenheim. Nachfolger auf dem Gräfenenthaler Schloss Wespenstein wurde sein



Schutzmantelmadonna

Enkel Sebastian von Pappenheim, der ein angesehener sächsischer Kurfürstlicher Rat war und 1530 Johann den Beständigen zum Reichstag nach Augsburg begleitete.⁸

Um 1500 wurde an die alte Kapelle das heutige Kirchenschiff angebaut. Der Außenputz der Kirche wurde so aufwändig gestaltet, dass er von keinem Dorfhandwerker stammen konnte.⁹ Das lässt auf den Einfluss von Sebastian von Pappenheim schließen. Die Kirche hatte jetzt auf der Südseite zwei nebeneinander liegende Eingänge, was für die geplante Nutzung als Wallfahrtskirche



Die fränkische Madonna

spricht. Nur vier Grundstücke entfernt befindet sich in der Scheune des Hauses Reichenbach Nr. 1 eine Quelle, die früher als Gesundbrunnen galt.

Die Anschaffung einer Kirchenglocke wird im Jahr 1506 erwähnt und die sakralen Kunstwerke werden um 1508 datiert. Saalfeld war damals ein Zentrum für Altarwerkstätten. Viele Gemeinden der Region statteten ihre Dorfkirchen mit Schnitzaltären aus. Die Reichenbacher Altarwerke sind mit Ausnahme der großen Madonna Arbeiten des Riemenschneiderschülers Hans Gottwalt von Lohr.¹⁰



Alle Kostbarkeiten auf einen Blick

Der Annenaltar, dem inzwischen die Figuren der Flügelinnenseiten, die Predella und das Gesprenge fehlen, war vielleicht nur ein Nebenaltar. Er zeigt die heilige Familie, nämlich Mutter Anna mit der jugendlichen Maria auf dem Arm und dem Jesuskind auf dem Schoß. Als Gemälde im Hintergrund sind die Ehemänner Josef und Joachim dargestellt. Die Flügelrückseiten sind heute links und rechts neben dem Retafel angebracht und zeigen Petrus und Paulus, die Schutzheiligen des Saalfelder Benediktinerklosters. In geschlossenem Zustand wies der Altar auf das Saalfelder Kloster



hin. 1506/07 wütete in Saalfeld die Pest und Fürstabt Georg von Thüna suchte mit seinem Konvent über mehrere Monate Zuflucht in der Propstei Zella.¹¹ Vielleicht hat er sich Trinkwasser aus der Reichenbacher Quelle bringen lassen und später als Dank diesen Altar gestiftet.

Das Andachtsbild der Schutzmantelmadonna, die unter ihrem ausgebreiteten Mantel links einem Bischof und einem Mönch sowie rechts einem Gelehrten, einem Ratsherrn, einem Bauern, einer Bürgerin und einer Bäuerin Schutz gewährt, könnte früher in der Predella eines Altars gestanden haben. Der Schmerzensmann ist in dem Gesprenge eines Altars denkbar. Auch die drei Heiligen Katharina, Margareta und Dorothea waren früher Teil eines Altarwerkes.¹²

Die aus Franken stammende große Madonna, die das Christuskind auf dem Arm trägt und ihm einen Apfel reicht, hat ein Reliquienfach im Kopf.¹³ Sie könnte als Baldachinaltar der Hauptaltar gewesen sein und passt mit ihren Maßen (153 x 53 x 33 cm) auf die mit Wehkreuzen versehene Altarmensa (138 x 115 cm). Baldachinaltäre, auch Heiligenhäuschen genannt, waren im Raum Weißenburg verbreitet.¹⁴ Die Gräfenenthaler Pappenheimer hatten Anteile am Stammsitz in Pappenheim und am Weißenburger Reichs-

forst. Sie kannten somit die dortigen Altarwerkstätten.

In einem Baldachinaltar stand die Maria in einem zweitürigen Schrank, dessen Außenseiten mit sakralen Motiven bemalt waren. An Festtagen wurden die Türen geöffnet und mit den Seitenteilen nach hinten geklappt. Zusammen mit der Schrankrückwand entstand eine große, ebene Fläche, die mit plastischen Strahlen bemalt war. Die Abdeckung des Schrankes blieb als Baldachin stehen. Die Maria erschien den Gläubigen im Strahlenkranz und muss einen überwältigenden Anblick geboten haben.

Georg Brückner und andere Autoren beschreiben Reichenbach als Wallfahrts- und Gnadenort mit einer wundertätigen Madonna und einem Gesundbrunnen. Die Pilger sollen nicht nur reichlich gespendet, sondern Krücken und Hufeisen, die an die Kirchentür genagelt wurden, zurückgelassen haben.¹⁵ Trotz intensiver Recherche konnten keinerlei Hinweise auf einen Wallfahrtsort gefunden werden – weder Mirakelbücher, Pilgerzeichen, Krücken oder eine alte Kirchentür mit Hufeisen sind erhalten. In den Chroniken der Nachbardörfer steht nichts über durchziehende Pilger oder eigene Prozessionen nach Reichenbach. Thüringen gehörte zum Erzbistum Mainz. Vermutlich hat Sebastian von

Pappenheim versucht, in Reichenbach eine Wallfahrt zu etablieren, aber dafür keine Genehmigung erhalten.

Wallfahrten, Heiligenfeste, Ablassbriefe, das Anbeten von Heiligenfiguren und andere Bräuche waren mit Einführung der Reformation nicht mehr erlaubt. 1529 fand die erste Kirchenvisitation im Pappenheimer Herrschaftsgebiet statt. Sebastian von Pappenheim wurde auferlegt, *die sechs alten Schock, die einst für eine abgegangene Messe zu Reichenbach durch Conrad von Pappenheim gestiftet, die er dem Pfarrer zu Göltz eine Zeit vorenthalten habe, wiederum zu reichen.*¹⁶ Auch in der Visitation fehlt jeglicher Hinweis auf eine Wallfahrt.

In einer Visitation im Jahr 1533 wurde Sebastian von Pappenheim aufgetragen, Monstranzen und andere Kleinodien zurückzugeben, die er aus dreien seiner Dörfer eingesammelt hatte.¹⁷

Im ernestinischen Gebiet wurden die Geistlichen im Jahr 1554 angehalten, den Altardienst mit dem Gesicht zur Gemeinde zu verrichten. Das führte dazu, dass in vielen Thüringer Kirchen die Altaraufsätze entfernt wurden. Die Gesprenge wurden dabei meistens zerstört. Retabel, Predella und Einzelfiguren wurden in den Emporen oder in der

Sakristei aufgehängt. Nebenaltäre wurden abgebaut.¹⁸

Ende des 16. Jahrhunderts hatten die Marktgöltzer und Großneundorfer Pfarrer ein wesentlich höheres Einkommen als die Pfarrer in Gräfenthal. *Deshalb verfügte Christoph Ullrich am Sonnabend vor Palmarum 1595, daß die Gemeinden Buchbach und Reichenbach – erstere hatte bis dahin zu Großneundorf, letztere zu Marktgöltz gehört – zur Pfarrei Gräfenthal geschlagen wurden und ihren Decem an den Pfarrer und Kaplan daselbst zu liefern hatten. Weil Reichenbach zu weit entfernt von Gräfenthal lag, so einigten sich die hiesigen Geistlichen mit dem Pfarrer zu Oberloquitz dahin, daß dieser Reichenbach mit Schaderthal besorgte und dafür 3 Scheffel halb Korn und halb Hafer erhielt, dazu die kleinen Gefälle (Opfergeld).*¹⁹ Schaderthal musste weiterhin den Zehnten an den Marktgöltzer Pfarrer entrichten.

In der Urkunde sind die Pflichten des Oberloquitzer Pfarrers klar beschrieben. *Damit von Verrichtung des heiligen Predigt Ampts nichts versäumt noch verlaßet, so haben die hiesigen Pastoren, weile ihnen die benannte hereingeschlagent Dörfer entlegen, mit dem Pfarrer zu Oberloquitz dahin gehandelt, daß Er Reichenbach samt den zu gehörigen Dorf Schaderthal, gebührlich,*

*treulich und fleißig mit reiner göttlicher Lehr, Administration der Hochwürdigen Sacramente, Kinderlehre, Hochzeiten, Kindtauffen, Begräbnisse und allen anders Christlichen Wercken, versehen und verrichten soll.*²⁰

Mit dem Tod von Christoph Ullrich am 19. Dezember 1599 starb die Gräfenhaler Linie der Pappenheimer aus. Reichenbach fiel als früheres Lehen des Saalfelder Benediktinerklosters an das Haus Sachsen, die Ernestiner. Die kirchliche Zugehörigkeit zu Gräfenthal blieb bestehen, obwohl sie problematisch war. Manche Oberloquitzer Pfarrer weigerten sich später, an hohen Festtagen in Reichenbach zu predigen und verlangten stattdessen, den Gottesdienst in Oberloquitz zu besuchen. Darüber gab es mehrere Rechtsstreitigkeiten, die in den Archiven Regale füllen.²¹

Im Eisenacher Landeskirchenarchiv liegen die Kirchrechnungen ab dem Jahr 1658. Größere Ausgaben für Reparaturen oder Umbauten gab es in den Jahren 1665, 1668, 1671 und 1686. 1702/03 ist die *Mahlung der Kanzel* vermerkt. 1720 wurde der heute im Raum hinter dem Altar stehende Sakristeischrank gezimmert. 1730 heißt es: *dem Maurer die Kirch-Thür zu machen, dem Schmied für Arbeit an der Kirch-Thür*. 1767 und 1779 wurden neue Fenster einge-

setzt. 1795 wurden zwölf Stämme Holz gekauft. 1802/1803 wurde ein *Riß* verfertigt und an Ort und Stelle vermessen.²²

Der barocke Klingelbeutel, der heute in der Vitrine liegt, und das auf 1674 datierte Vortragekreuz²³ im Altarraum werden in den Kirchrechnungen nicht erwähnt.

Im Jahr 1809 wird als Ausgabe nur ein Glockenstrang genannt, obwohl in diesem Jahr umfangreiche Dachstuhl-, Außenputz- und Innenarbeiten ausgeführt wurden. Im Folgejahr wurde die Orgel aufwändig repariert. Sie wurde 1898 durch eine neue Orgel von der Firma Kühn in Schmiedefeld ersetzt. 1907 bis 1909 wurden Altarraum und Decke mit Schablonenmalerei versehen, zwei farbige Bleiglasfenster eingesetzt, die Kirche wieder verputzt und die Wetterfahne mit der Jahreszahl 1809 auf dem Dach angebracht.²⁴

Zu den Arbeiten im Jahr 1809 schrieb Pfarrer Johann Heinrich Bäucker ins Oberloquitzer Kirchenbuch: *Anno 1809 im Monat März wurde die so sehr baufällige Reichenbacher Kirche eingerißen, da fand sich unter einer der Seitenwände der sogenannten alten Kapelle ein Grundstein mit der Jahreszahl 1281. [...] Im August wurde die neuerbaute Kirche zu Reichenbach gerichtet [...] Den 12ten Novbr. 1809 habe ich*



Barocker Klingelbeutel

nach Auftrag Sn. Hochwürden, des Herrn Superintendenten Magister Wilhelm Christian Oettel zu Saalfeld, die Einweihungspredigt der neuen Kirche zu Reichenbach unter einer überaus zahlreichen Versammlung von Zuhörern aus fernen u. nahen Orten gehalten. [...] Weil die Kircheninspektion, die vorsteht aus den Hl. Superintendenten Oettel und dem Hl. Hofrat Göbel als erster Beamter aus Gräfenenthal besteht, nicht persönlich bey dieser Einweihung erschienen, so wurde der Kirche ein Kostenaufwand von wenigstens 25 bis 30 gl erspart. In den Cymbel war 8 ABo 3 gl eingelegt. (Ein ABo entsprach ungefähr einem Gulden;



Vortragekreuz und Sakristeischrank



1 ABo = 20 Groschen, gl) *Danach waren die Kirchkinder beider Gemeinden so unhöflich, ihrem Pfarrer und Seelsorger nicht die geringste Gratifikation für dessen Bemühung zu geben, noch anzubieten, welches hiermit bemerken wolle Joh. Bäucker d.Z. Pfarrer.*²⁵

Die Kirche wurde 1809 nicht neu erbaut. Auch der Grundstein mit der Jahreszahl 1281 ist nicht mehr vorhanden. Es stellt sich die Frage, ob es ihn überhaupt gab. Georg Brückner schreibt 1853: *Die reichenbacher Kirche steht auf der Stelle der vormaligen Kapelle, welche mit einem wunderthätigen Muttergottesbild (noch vorhanden) begnadigt, ein alter berühmter Gnaden- und Wallfahrtsort war, der von zahlreichen Gebrechlichen besucht und reich beschenkt wurde, wodurch die Kapelle einen Fonds erhielt, der zu dem Bau der neuen Kirche (Unkosten 2300 alte Schock = aBo) ersprießlich war, aber auch dadurch ganz geschwächt wurde.*²⁶

In einem behördlichen Bericht, der das Amt Zella von 1789 bis 1796 beschreibt, heißt es zu Reichenbach: *Der Gottesdienst wird von dem Geistlichen zu Oberloquitz an jeden Sonntag allhier versehen u. ist diese Kirche ihres Alters u. der in den alten Zeiten beygelegt gewesenen wunderthuenden Kraefte merkwürdig. Von allen Orten wurden von den*

*Gebrechlichen u. Kranken dieser Kirche Wallfahrten gethan, u. viele derselben glaubten auch geheilt zu seyn u. hinterließen der Kirche zum Andenken nicht nur ihre Krücken, von welchen bis dato noch einige aufgehoben sind, sondern zollten derselben auch zur Dankbarkeit reichliche Opfer; daher das jetzige ansehnliche baare Vermögen dieser Kirche in Rücksicht der andern größern Kirchen hiesigen Amtes.*²⁷

Der Wallfahrtsexperte Dr. Hartmut Kühne schreibt zu Reichenbach: *Ich hatte mich ursprünglich vor allem mit spätmittelalterlichen Wallfahrten beschäftigt und 2002 geplant, eine Art Gesamtinventar solcher Wallfahrtsorte für Mittel- und Norddeutschland zu erstellen, wofür ich leider keine Förderung besorgen konnte. Ich habe dann festgestellt, dass es neben den spätmittelalterlichen auch eine Art lutherischer Wallfahrtsbewegung gab, die sich seit dem ausgehenden 16. Jh. vor allem auf Wunderbrunnen richtete. Diese lutherischen Gnadenorte gerieten seit dem Beginn des 18. Jhs. aber in die theologische Kritik durch die Aufklärung, so dass sie im Laufe des 18. Jhs. mehr oder weniger verschwanden, jedenfalls von der Geistlichkeit nicht mehr unterstützt wurden. Ich vermute, dass im 19. Jh. deshalb solche Wunderquellen im protestantischen Gebiet gerne rückdatiert, also in die vorreformatori-*

sche Zeit verlegt wurden. Vielleicht ist dies auch im Falle Reichenbachs so gewesen.²⁸

In den 1650er Jahren werden in den Kirchrechnungen hohe Zins-einnahmen angegeben. Die Darlehensnehmer wohnten nicht nur in Reichenbach, Schaderthal und den Nachbardörfern, sondern auch in Gräfenthal und Saalfeld. Die Reichenbacher Kirche war damals nicht arm. Woher das Vermögen stammte, konnte nicht ermittelt werden.²⁹

Um 1800 lebten die Reichenbacher und Schaderthaler in sehr bescheidenen Verhältnissen. Reichenbach hatte damals 54 Einwohner, darunter 16 Kinder – Schaderthal 72 Einwohner, darunter 39 Kinder. Die Böden waren so karg, dass die Reichenbacher Brotgetreide dazu kaufen mussten. Außer den herrschaftlichen und anderen Fronen mussten Handfronen auf dem Vorwerk Obergölitz geleistet werden. Dazu mussten Reichenbach 9 Mann, Schaderthal 10 Mann und Oberloquitz 18 Mann stellen, welche die Hälfte des gesamten Getreides des Vorwerks ernten und auf einigen Wiesen Heu und Grummet mähen, trocknen und einfahren mussten. Außerdem hatte die Obergöltzter Schäferei bis jeweils Ende April Weiderechte auf den Fluren dieser Dörfer, so dass die Wiesen danach nur noch einmal im Jahr gemäht werden konnten.³⁰



Dorfkirche in Reichenbach bei Probstzella
Schieferdach laut Urkunden und amtlichem Zeugnis im Jahre 1809 gedeckt,
seitdem nicht umgedeckt, und heute noch in allen Teilen, auch in Farbe, gut erhalten.
Schieferwerke Ausdauer A.-G., Probstzella i. Thür.
(Abbildung aus: Feitz, Schieferbedachung, Verlag Hermann & Co., Leipzig)

Werbung Ende der 1920er Jahre

Viele Familien fertigten in Heimarbeit Schiefertafeln. Sie atmeten dabei den gefährlichen Schieferstaub ein und kamen beim Linieren mit der bleihaltigen Farbe in Berührung. Einige Männer arbeiteten im Schieferbergbau. Der Bruch *Kirchberger Glück* wurde 1804 von dem Reichenbacher Einwohner Johann Nicolaus Ziener auf Dach- und Tafelschiefer gemutet und genutzt. Später werden als Gewerke dieses Bruches die Schaderthaler Johann Heinrich Jahn und Johann Heinrich



Ostseite der Kirche mit Kriegerdenkmal

Butters sowie die Reichenbacher Johann Nicolaus Ziener und Johann Nicol Gerold genannt. Das Kirchendach wurde 1809 mit Schiefer aus dem *Kirchberger Glück* gedeckt.³¹ Die Qualität des Schiefers war so gut, dass erst im Jahr 1973 eine neue Schiefereindeckung erfolgte.³²

Johann Heinrich Bäucker war von 1807 bis 1824 Oberloquitzer Pfarrer. Er hatte vorher neunzehn Jahre als Schullehrer und fünf Jahre als Landprediger gearbeitet. Er beklagte sich über die geringe Entlohnung seiner

Pfarrstelle und hätte gern eine andere Pfarrei übernommen. Seine kirchlichen Vorgesetzten waren mit seiner Amtsführung unzufrieden. Im Jahr 1812 hatte er es versäumt, den Kirchenzehnten für die Geistlichen und Schullehrer in Gräfenthal bei einem Gottesdienst in Reichenbach einzufordern.³³

Im 19. Jahrhundert war der Kirchenzehnt nicht an eine Person, sondern an das Grundstück gebunden – ähnlich der heutigen Grundsteuer. Durch eine Verordnung vom 5. Mai

1850 wurde eine Ablösung möglich. Sie betrug ein Vielfaches der bisher üblichen jährlichen Abgaben und führte manche Bauern in langjährige Verschuldung. In Reichenbach wurde die Ablösung der Grundberechtigungen, die der Oberpfarrei, dem Diakonat und dem Gräfenthaler Cantorat zustanden, im Herbst 1862 und im Frühjahr 1863 vertraglich geregelt. Folgende acht Grundstückseigentümer machten davon Gebrauch: Heinrich Brenner, Friedrich Gerolds Erben (Witwe Dorothea Gerold und die Kinder Heinrich, Theodor und Carolina), Andreas Koberstädt, Georg Krause, Friedrich Müller, Christian Räthe, Heinrich Reichenbacher und Carl Vater.³⁴

Die Hyperinflation nach dem Ersten Weltkrieg erreichte im November 1923 ihren Höhepunkt. Es wurde eine neue Währung geschaffen: die Rentenmark, die im Oktober 1924 durch die Reichsmark ersetzt wurde. Viele Menschen lebten in bitterer Armut. Es ist erstaunlich, dass die Kirchgemeinde Reichenbach-Schaderthal im Jahr 1924 ein aufwändiges Kriegerdenkmal an der Ostwand der Kirche errichten konnte.

In der DDR hatten die Evangelische Kirche und ihre Mitglieder einen schweren Stand. Außerdem waren die finanziellen Mittel und Materialien für den Unterhalt der Gebäu-

de knapp. 1957 sammelte man in Reichenbach und Oberloquitz für eine kleine und eine etwas größere Stahlglocke, die Bischof Dr. Moritz Mitzenheim am 22. Februar 1959 weihte. 1960 bis 1963 bauten die Reichenbacher in Eigenhilfe für 7.000 M eine kleine Winterkirche am Westeingang. 1973 wurde das Dach neu gedeckt und die Wetterfahne erneuert. In der Chronik heißt es: *Besonders treu standen zur Verfügung der Rechnungsführer Erich Kröckel und der Kirchendiener Albert Wohlfarth, beide Kirchenälteste in Reichenbach.*³⁵

Jürgen Müller übernahm von 1976 bis 1980 die Aufgaben seines Großvaters Albert Wohlfarth. Er pflegte den Friedhof, reinigte und schmückte die Kirche an Festtagen und heizte den Ofen ein. Die Glocken läutete er von Hand. Eine halbe Stunde vor dem Gottesdienst erklang nur die



Werner Kröckel im August 2010

kleine Glocke und bei Gottesdienstbeginn wurden beide Glocken geläutet. Um im Dorf einen Todesfall zu verkünden, wurde zehnmals sehr langsam mit dem Klöppel an die kleine Glocke geschlagen und danach fünf Minuten ebenfalls sehr langsam geläutet. Die Orgel wurde über einen Blasebalg mit dem Fuß mit Luft versorgt. Auf dem Blasebalg lagen zwei alte Haustüren und zwei Steine, damit genügend Luftdruck entstand.³⁶

Die Wiedervereinigung Deutschlands im Jahr 1990 stellte auch die Kirchengemeinde Reichenbach-Schaderthal vor neue Herausforderungen und Möglichkeiten. Die Kunstschatze mussten jetzt mit einer Alarmanlage gesichert werden. 1998 wurde eine Schwammsanierung durchgeführt. Werner Kröckel war die letzten Jahrzehnte Kirchenältester und hat die Umbrüche miterlebt. Er kümmerte sich um die Kirche wie um sein eigenes Haus.³⁷

Der damalige Marktgöltzer Pfarrer Andreas Ebert ließ Anfang der 1990er Jahre von Weimarer Bauhaus-Studenten ein Raumbuch erstellen, um eine Grundlage für die geplante Sanierung der Kirche zu erhalten. Es liegt unter dem Namen des Restaurators Hermann Müller im Marktgöltzer Pfarrarchiv.³⁸

Es ist das Verdienst von Pfarrer Andreas Ebert, dass ab 1995 einzelne Kunstwerke von Christel Matthes restauriert wurden. Die Schutzmantelmadonna wurde in einem Festgottesdienst am Ostermontag 1999 wieder aufgestellt. In der Pflingstausgabe der OTZ wurde darüber ein schöner Artikel veröffentlicht. Die Finanzierung übernahmen als Einzelspender der Deutschen Stiftung Denkmalschutz eine Familie Wohnhaas aus Nürnberg, das Land Thüringen und die Landeskirche.³⁹

Meine Ziermannsvorfahrenstammen aus Probstzella, meine Geroldsvorfahren aus Reichenbach. Wir leben seit 1956 in Königstein im Taunus. Seit Anfang der 1990er Jahre engagieren wir uns in vielfältiger Weise auch im Thüringer Schiefergebirge. Anlässlich eines Geroldstreffens im August 2010 besuchten wir Reichenbach. Ich erzählte den Verwandten von der Geschichte der Kirche und ihren Kunstwerken. Die Gerolds werden erstmals um 1650 und zuletzt von 1813 bis 1818 als Kirchenälteste genannt. Ihnen gehörte bis 1879 das Nachbarhaus der Kirche, die Hausnummer 5.

Der Gemeindegemeinderat Werner Kröckel, damals achtzig Jahre alt und krank, gewährte uns Zutritt zur Kirche. Von ihm erfuhren wir, dass auf Veranlassung höherer kirchlicher Instanzen die Kirche dem-

nächst geschlossen werde und die Kunstwerke in die Probstzellaer Kirche kämen. Bei einem nächsten Besuch im September 2010 bat Werner Kröckel eindringlich, dass ich mich für den Erhalt der Kirche und ihrer Kunstwerke einsetzen sollte. An dieser Aufgabe zerbrach unser langjähriges gutes Verhältnis zum Probstzellaer Pfarrhaus.

Für den 15. August 2011 lud die Fachreferentin für Kunstgut des Landeskirchenamtes, Susanne Pohler, zu einem Ortstermin in Reichenbach ein. Anwesend waren Pfarrer Christian Leist-Bemmann als Hausherr, Ortrud Wagner und Sebastian Reipsch vom Thüringer Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie, Kirchbaureferent Jens Müller, der damalige Probstzellaer Bürgermeister Marko Wolfram und sein Stellvertreter Andreas Gloth-Pfaff, einige Gemeindeglieder aus dem Unterland, die ich eingeladen hatte, sowie mein Mann und ich.⁴⁰

Pfarrer Christian Leist-Bemmann setzte sich für die Auslagerung der Kunstwerke ein, alle übrigen Teilnehmer suchten nach Möglichkeiten, wie auch Nicht-Kirchmitglieder Teilaufgaben der Kirchgemeinde übernehmen und so die Kirche erhalten könnten. Bürgermeister Marko Wolfram sicherte die Unterstützung der Einheitsgemeinde Probstzella zu.



Der Freundeskreis in Aktion

Am 10. Oktober 2011 gründeten fünfzehn Personen den *Freundeskreis Dorfkirche Reichenbach*. Andreas Gloth-Pfaff und Thomas Zimmermann übernahmen die Leitung. Die Gemeindeglieder des Unterlandes waren wohl bewusst kurzfristig zum selben Zeitpunkt zu einer GKR-Sitzung eingeladen worden, so dass sie an der Gründungsveranstaltung nicht teilnehmen konnten.

Andreas Gloth-Pfaff und Thomas Zimmermann haben bisher unzählige Stunden an dieser Kirche gearbeitet und auch ihre Familien sowie Reichenbacher und Schaderthaler Einwohner zum Mithelfen animiert. Im Frühjahr 2012 wurden folgende Arbeiten ausgeführt: Reinigen des Dachbodens von Fledermauskot und Einbau von Unterspannbahnen, Einbau einer modernen Alarmanlage, Aufarbeiten der Kirchenfenster und Aufbringen einer Aufverglasung, Entfernen des alten Ofens und Abbruch des Schornsteinkopfes, Einbau einer einbruchssicheren Eingangstür, Frei- und Trockenlegen der Fundamente, Planieren des Kirchhofs und Neuanlage des Friedhof-Nebeneingangs. Gabriela Rost, GKR in Lichtentanne, hat diese Aktivitäten in der vom Freundeskreis herausgegebenen Broschüre *Die Sanierungsarbeiten an der Kirche St. Michael in Reichenbach* dokumentiert.⁴¹

Im Sommer 2014 wurden die freiwilligen Helfer noch einmal besonders gefordert. Die Esse des alten Ofens musste abgebrochen und die alte Deckenfarbe mühsam abgewaschen und abgeschabt werden. Malermeister Jürgen Bergner, GKR in Unterloquitz, übernahm ehrenamtlich das Streichen der Decke.

Die freiwilligen Arbeiten trugen erheblich dazu bei, die Kosten zu minimieren. Die Alarmanlage, der Außenputz, die Restaurierung des Altarraumes, die Renovierung des Kirchenschiffes, ein neuer Blitzableiter, ein Vitrinenschrank im Vorraum und die Restaurierung der beiden ältesten Skulpturen führten zu Gesamtausgaben von rund 130.000 €. 10 % davon finanzierte die Kirche, 7 % waren Spenden der Reichenbacher und Schaderthaler Einwohner und 6 % konnten bei Veranstaltungen des Freundeskreises erwirtschaftet werden. Den Rest übernahmen wir, Dr. Harald und Brigitte Krzyminski.

Im November 2013 hatte der Freundeskreis Dr. Horst Sollich von der Münchner Marlis Kressner Stiftung, Prof. Dr. Thomas Danzl von der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Vakanzpfarrer Thomas Seebert, Pfarrer i.R. Andreas Ebert und die Restauratorin Christel Matthes in die Kirche eingeladen, um sich über eine Restaurierung des Altarraumes beraten zu lassen. Prof. Dr. Thomas



Besuch Prof. Dr. Thomas Danzl



Wo ist der beste Platz?



Besuch des RHH-Redaktionskollegiums



Dr. Gerhard Werner gibt Ratschläge

Danzl erarbeitete danach eine restauratorische Stellungnahme, die den Weg für eine schnelle Reaktion der Behörden ebnete. Schon im Dezember 2013 konnte Diplomrestaurator Rolf Möller einen Kostenvorschlag vorlegen. Im Frühjahr fanden zwei Ortstermine mit den Entscheidungsträgern der kirchlichen Instanzen und der Denkmalbehörde statt. Ende Juli waren die Arbeiten beendet.

Wertvolle Ratschläge zu lokalhistorischen Recherchen erhielten wir von den Redaktionsmitgliedern der *Rudolstädter Heimathefte* und von dem Gottwalt-Experten Dr. Gerhard Werner.

Die Aufstellung der Kunstwerke gestaltete sich schwierig, weil die Schablonenmalerei der Wände den Skulpturen die Wirkung nimmt. Christel Matthes und Rolf Möller schlugen die Aufstellung auf einfarbigen Stellwänden vor. Nach zwei Ortsterminen mit Ortrud Wagner (TLDA), Susanne Pohler (EKM), Pfarrer Bodo Gindler und den Gemeindegemeinderäten Unterloquitz-Oberloquitz stellte Rolf Möller im Juni 2015 die neuen Stellwände auf und sicherte die Figuren mechanisch und elektronisch. Christel Matthes restaurierte die Schutzmantelmadonna in ihrer Werkstatt und reinigte alle Figuren vor Ort.



Pfarrer i.R. Andreas Ebert vor der Kirche zum Dankgottesdienst 2013



Dankgottesdienst mit Pfarrer Bodo Gindler 2015



Enthüllung der neu aufgestellten Skulpturen 2015



Dank an das Ehepaar Krzyminski, Christel Matthes, Rolf Möller, Thomas Zimmermann und Andreas Gloth-Pfaff



Andacht mit Ursula Escherich 2018



Hubertusmesse mit Pfarrer i.R. Andreas Ebert 2016

Im Laufe der letzten Jahre wurde die Kirchgemeinde Reichenbach-Schaderthal so klein, dass Gottesdienste nur noch zu besonderen Ereignissen gehalten werden. Nach Abschluss der Außenputzarbeiten 2013 hielten Pfarrer i.R. Andreas Ebert und nach der Wiederaufstellung der Skulpturen 2015 Pfarrer Bodo Gindler in Reichenbach Dankgottesdienste. Zum Denkmaltag 2018 fanden in fast allen Kirchen der Region Andachten statt. In Reichenbach wurde sie von der früheren Probstzellaer GKR-Vorsitzenden Ursula Escherich gestaltet, die auch Mitglied im Freundeskreis ist und regelmäßig über Reichenbach im Gemeindebrief des Kirchspiels Probstzella berichtet. Die Kirchgemeinden



Pfarrer Christian Leist-Bemmann und die Dorfmusikanten 2012



Infotafel und Bergmannsdenkmal



Gräfenthal, Lauenstein und Probstzella feierten 2019 gemeinsam das Reformationsfest in Reichenbach.

Ein besonderer Höhepunkt war die Hubertusmesse mit der Saalfelder Jagdhornbläsergruppe, die im November 2016 von Pfarrer i.R. Andreas Ebert organisiert und gehalten wurde. Momentan werden die beiden ältesten Skulpturen von Diplomrestauratorin Algis Wehrsig restauriert. Die Pietà und der Torso der Maria sollen in einem Gottesdienst im Juni 2022 wieder aufgestellt werden.

Gleich nach Beendigung der ersten Renovierungsarbeiten wurde im Juli 2012 ein Dorffest gefeiert. Die *Dorfmusikanten* spielten zum Konzert in der Kirche. Vorher wurden das von Wolfgang Greiner-Pachter geschnitzte Bergmannsdenkmal und die von Dr. Hildegund Bemann erarbeitete Infotafel an der Kirchhofsmauer enthüllt.

Die *Evangelische Erwachsenenbildung Thüringen* lud im Juli 2014 zur Veranstaltung *Die Dorfkirche Reichenbach – ein Kleinod im Thüringer Schiefergebirge* ein. Mehr als 100 Besucher meist aus der Region Jena waren anwesend. Auch zum Orgelkonzert des Frauenkirchenkantors Matthias Grünert im August 2016 war die Kirche trotz Ferienzeit und später Abendstunde gut gefüllt.

Wenn Handwerker an der Kirche arbeiten, übernimmt Andreas Gloth-Pfaff die Bauleitung. Thomas Zimmermann ist der Kulturmanager des Freundeskreises. Von den vielen eindrucksvollen Konzerten seien hier nur einige genannt. Die Familie Tkotz aus Gräfenthal beeindruckte mit ihren musikalischen Darbietungen zum Denkmaltag und der Adventsfeier im Jahr 2013 sowie zum *Irishen Abend* im Juni 2016. Der Maxhüttenchor veranstaltete im Herbst 2017 ein Benefizkonzert mit dem Organisten Stephan Müller und der Solistin Ilona Streitberger. In einem Frühjahrskonzert im April 2018 verwöhnten Liane Stolz und Dominik Schellhorn die Zuhörer mit klassischer Musik. Im Juni 2019 gestaltete der kubanische Sänger Raul Salazar Barridos einen *Lateinamerikanischen Abend*.

Nach den Veranstaltungen am Nachmittag freuten sich die Besucher über Kaffee und Kuchen im Dorfgemeinschaftshaus. Zum *Irishen* und *Lateinamerikanischen Abend* gab es landestypische Gerichte und Lagerfeuer auf dem Scheunengrundstück von Andreas Gloth-Pfaff, das der Kirche gegenüber liegt. Dann kam Corona und verhindert bis heute alle Veranstaltungen.



Tag des offenen Denkmals 2013 und Ein schöner Ort 2014



Die Adventskonzerte werden seit 2012 von den Schulkindern der Umgebung mitgestaltet. Viele sind schon in der Reichenbacher Kirche aufgetreten und werden sich später daran erinnern.

Reichenbach ist seit zehn Jahren kultureller Anziehungspunkt für die Region – aber auch für Gläubige ein besonderer Ort. Im Herbst 2013 besuchten über fünfzig Mitglieder der Königsteiner Kolpingfamilie die Kirche. Spontan sangen sie vor der Mantelmadonna *Maria, breit' den Mantel aus* und beteten *Gegrüßet seist Du Maria*. Es herrschte plötzlich im Kirchenraum eine ganz besondere Atmosphäre, wie ich sie seitdem nie wieder erlebt habe. Fünfhundert Jahre lang waren solche Lieder und Gebete hier nicht mehr erklingen.

Seit fast achthundert Jahren werden in dieser Kirche Taufen, Hochzeiten und christliche Feste gefeiert. Die Toten werden ausgesegnet und zu Grabe getragen. Menschen in höchster Freude und tiefem Leid haben sich hier getroffen. Die Dorfkirche Reichenbach ist ein besonderer Ort.

Die Recherchen zur Reichenbacher Kirche hatte ich im Sommer 2013 begonnen. Thomas Seeber war von September 2013 bis Juni 2014 Vakanzpfarrer in Reichenbach. Er hat



Die Adventskonzerte



Frauenkirchenkantor Matthias Grünert und Assistent Kantor Matthias Erler 2016



Maxhüttenchor 2017

unser Engagement sehr positiv betrachtet und unterstützt. Der frühere Marktgöltzer Pfarrer Andreas Ebert, die mit den Reichenbacher Kunstwerken vertraute Restauratorin Christel Matthes und Rolf Möller, der im Frühjahr 2014 mit der Innenraumrestaurierung begann, konnten ihr reiches Wissen einbringen. Schon im Sommer 2014 war der Innenraum fertig. Die Aufstellung der Kunstwerke dauerte dann ein ganzes Jahr.

Dr. Johannes Mötsch, damals Archivdirektor des Thüringischen Staatsarchivs in Meiningen, gab wertvolle Hinweise zur Wallfahrt. *Wenn eine Wallfahrt bis zur offiziellen Einführung der Reformation bestanden hat (also eine Vermögensmasse und entsprechende Einnahmen hatte), sind die Archivalien, insbesondere die besitzbegründenden Urkunden, von der Landesherrschaft übernommen worden. Ob eine Wallfahrt bis zur Einführung der Reformation bestanden hat, lässt sich am besten anhand der Visitationsprotokolle feststellen.*⁴²

Gern hätten wir die Herkunft der fränkischen Madonna näher ergründen lassen. Dr. Frank Matthias Kammel, Generaldirektor des Bayerischen Nationalmuseums, wollte im Herbst 2020 die Reichenbacher Kirche besuchen.⁴³ Er hätte sicher auch Interessantes zu den beiden ältesten Skulpturen sagen können.

Auch hier machte Corona einen Strich durch die Rechnung.

Mein Mann und ich möchten allen, die zum Erhalt der Reichenbacher Kirche und zur Spurensuche ihrer Geschichte beigetragen haben, herzlich danken. Wir denken gern an die vielen persönlichen Begegnungen und Gespräche zurück. Reichenbach hat unser Leben bereichert.

Brigitte Krzyminski
April 2022

Quellen

- 1 Werner, Gerhard: Geschichte der Stadt Saalfeld. Band I. 1995, S. 15-91
- 2 Sladeczek, Martin: Vorreformation und Reformation auf dem Land in Thüringen. Köln 2018, S. 25 ff.
- 3 Brückner, Georg: Landeskunde des Herzogthums Meiningen, 2. Teil. Die Ämter Gräfenthal und Saalfeld, Meiningen, 1853
- 4 Knut Krauß, Ingenieurbüro für Denkmalpflege, Bad Blankenburg, Befund 2013
- 5 Möller, Rolf: Dokumentation Ev. Kirche St. Michael, Reichenbach 2014/2015
- 6 Knut Krauß, Ingenieurbüro für Denkmalpflege, Bad Blankenburg, Befund 2013
- 7 Schultes, Johann Adolph: Sachsen-Coburg-Saalfeldische Landesgeschichte. Coburg, 1820
- 8 Schwackenhofer, Hans: Die Reichserbmarschälle, Grafen und Herren von und zu Pappenheim. Treuchtlingen, 2002, S. 147 ff.
- 9 Knut Krauß, Ingenieurbüro für Denkmalpflege, Bad Blankenburg, Befund 2013
- 10 Werner, Gerhard: Der Saalfelder Bildschnitzer Hans Gottwalt von Lohr, ein Schüler Tilman Riemenschneiders, und seine Werke. Dissertation 1986
- 11 Koch, Ernst: Das Lehenbuch des Abtes Georgius Thun zu Saalfeld im Jahre 1529. Saalfeld, 1927, S. 14
- 12 Hoffmann, Helga, Kunsthistorikerin, Korrespondenz 2015
- 13 Matthes, Christel: Dokumentation zur restauratorischen Behandlung, Juni 1995, Archiv Pfarrhaus Marktgölitz
- 14 Weniger, Dr. Matthias, Wissenschaftlicher Referent für Skulptur und Malerei vor 1550 im Bayerischen Nationalmuseum, Korrespondenz 2016
- 15 Brückner, Georg: Landeskunde des Herzogthums Meiningen, 2. Teil. Die Ämter Gräfenthal und Saalfeld, Meiningen, 1853
- 16 Mitzenheim, Moritz: Die zweite Kirchenvisitation in Saalfeld im Jahr 1529; Saalfeld 1927, S. 14
- 17 Sladeczek, Martin: Vorreformation und Reformation auf dem Land in Thüringen. Köln 2018, S. 413
- 18 Sladeczek, Martin: Vorreformation und Reformation auf dem Land in Thüringen. Köln 2018, S. 519
- 19 Barthelmes, Plato: Festschrift zum 500 jährigen Stadtjubiläum Gräfensthal 1412-1912, Reprint Arnstadt, 2011. S. 60 ff.
- 20 Landeskirchenarchiv Eisenach, Reichenbach, Acta Commissionis, Rb 152, 7a
- 21 Landeskirchenarchiv Eisenach, Reichenbach, Acta Commissionis, 1603-1745
- 22 Landeskirchenarchiv Eisenach, Rechnungen der Kirche zu Reichenbach bei Gräfensthal, Rb 1-7
- 23 Pfarrarchiv Marktgölitz, Kunstguterfassung Inv.-Nr. I/12, 1995
- 24 Landeskirchenarchiv Eisenach, Rechnungen der Kirche zu Reichenbach bei Gräfensthal, Rb 8
- 25 Pfarrarchiv Marktgölitz, Chronik Oberloquitz
- 26 Brückner, Georg: Landeskunde des Herzogthums Meiningen, 2. Teil, Die Ämter Gräfensthal und Saalfeld, Meiningen, 1853
- 27 Thüringisches Staatsarchiv Meiningen, 4-12-307 Kreis Saalfeld Nr. 3216
- 28 Kühne, Dr. Hartmut, Korrespondenz 2014
- 29 Landeskirchenarchiv Eisenach, Rechnungen der Kirche zu Reichenbach bei Gräfensthal, Rb 1
- 30 Thüringisches Staatsarchiv Meiningen, Inneres 12040 (11.4)
- 31 Scheidig, Siegfried, Barteld, Frank, Schein Frank: Thüringisch-Fränkischer Schieferbergbau 3. Berga/Elster, 2019, S. 184-185
- 32 Pfarrarchiv Marktgölitz, Chronik Oberloquitz
- 33 Landeskirchenarchiv Eisenach, Gf 27, Reichenbach, 1812

- 34 Landeskirchenarchiv Eisenach, Gf 5, Reichenbach, 1862-1863
- 35 Pfarrarchiv Marktgörlitz, Chronik Reichenbach
- 36 Müller, Jürgen, Korrespondenz 2022
- 37 Pfarrarchiv Marktgörlitz, Chronik Reichenbach
- 38 Müller, Hermann: Raumbuch Reichenbach bei Unterloquitz, Dorfkirche um 1990. Archiv Pfarrhaus Marktgörlitz
- 39 Matthes, Christel: Dokumentation zur restauratorischen Behandlung. Juni 1995, Archiv Pfarrhaus Marktgörlitz
- 40 Pohler, Susanne, Landeskirchenamt: Gesprächsprotokoll Kunstgut der Kirchengemeinde Reichenbach, Ortstermin 15.8.2011
- 41 Rost, Gabriela: Die Sanierungsarbeiten an der Kirche St. Michael in Reichenbach, Herausgeber Freundeskreis der Dorfkirche Reichenbach, 2013
- 42 Mötsch, Dr. Johannes, Staatsarchiv Meiningen, Korrespondenz 2014
- 43 Kammel, Dr. Frank Matthias, Bayerisches Nationalmuseum München, Korrespondenz 2020

Bildnachweis

Archiv Frank Barteld, S. 15
 Pfarrer i.R. Andreas Ebert, S. 21 oben
 Andreas Gloth-Pfaff, S. 13 rechts
 Dr. Michael Hesse, S. 17
 Knut Krauß, Umschlagrückseite und S. 6 unten
 Dr. Harald Krzyminski, Umschlagvorderseite und S. 3, 5, 6 oben, 7, 8, 9, 13 links, 21 unten, 22, 23 oben, 25, 26, 28, 29, 30
 Sabine Krzyminski, S. 23 unten, 24
 Sophie Luise Müller, S. 16
 Liane Pfaff, S. 19
 Algis Wehrsig, S. 4

Bildrechte: Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Probstzella

Impressum

© Brigitte Krzyminski, Hölderlinstraße 4, 61462 Königstein im Taunus

Layout: Sabine Krzyminski, Hainerbergweg 4, 61462 Königstein im Taunus

2. Auflage 2022

Sämtliche Rechte der Speicherung, Vervielfältigung und Verbreitung sind vorbehalten.



Die Reichenbacher Kirche ist ein Kleinod im Thüringer Schiefergebirge. Seit dem Mittelalter haben sich Menschen aus den unterschiedlichsten Gründen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten für den Erhalt dieser Kirche und ihres Inventars eingesetzt – zur Freude und zum Ansporn für alle nachfolgenden Generationen.

